

samtheit unterordnen, dergestalt, daß der Einheitsladenpreis seiner Verlagswerke sich je nach den festgesetzten Zuschlägen heben oder senken kann, der Grundladenpreis aber bleibt der gleiche. Wünscht der Verleger nun als einen zurzeit gültigen Einheitsladenpreis für eines seiner Verlagswerke M. 35.—, so kann er, das oben angegebene Beispiel auch hier als gültig gedacht, von dem Einheitsladenpreis rückwärts zum Grundladenpreis rechnen. In diesem Falle ist der Grundladenpreis als unbekannter Wert mit 100% anzusetzen, der Gesamtzuschlag beträgt 56%, mithin ist der Einheitsladenpreis gleich 156% oder 35.— M. Die Berechnung des Grundladenpreises lautet nun 35.— : 156 × 100 und hat als Ergebnis 22.43 M., rund 22.45 M.. Die Gegenprobe:

Grundladenpreis	22.45 M.
30% Verlagszuschlag	6.74 „
	29.19 M.
20% Sort.-Zuschlag	5.83 „
Einheitsladenpreis	35.02 M. oder
	rund 35.— „

In diesem Rahmen kann also jeder Verleger nach seiner Fassung selig werden, ganz gleich, ob er vom Grundladenpreis ausgehend vorwärts, oder vom Einheitsladenpreis rückwärts rechnet. Die Hauptsache ist, daß der Grundladenpreis unverrückbar feststeht und als solcher in der Bibliographie verankert werden kann.

Zwar ist ja schon der 20%ige Teuerungszuschlag als zu roh seitens der Verleger bezeichnet, um wieviel mehr werden sich diese gegen meinen heutigen Vorschlag auflehnen! Objektiv betrachtet wird mir aber jeder, auch der schärfste Gegner, bestätigen müssen, daß wir auf diesem Wege wieder zu einem festen und dabei doch beweglichen Ladenpreis kommen können, daß wir auf diesem Wege auch unserer Bibliographie Geltung verschaffen können, ohne unsere Existenz dabei aufs Spiel zu setzen. Auch die Verträge mit den Autoren dürften sich diesem Gedanken anpassen lassen. Im übrigen wollen wir diese allgemeinen Zuschläge gar nicht als so roh erscheinen, haben doch industrielle Konventionen und Vereinigungen aller Geschäftszweige schon seit Jahren nach diesem Schema gearbeitet. Wieviel eher sollte das im Buchhandel möglich sein, wo doch jedem Verleger die Möglichkeit gegeben ist, den Grundladenpreis selbst zu bestimmen, die Bewegungsfreiheit in der Preisbestimmung also eine ungleich größere als in anderen Industriezweigen ist. Daß in einem solchen Zuschlagssystem unter Umständen eine gewisse Härte liegen kann, will ich nicht verkennen. Ich sage mir aber, diese Härten zeigen sich auch in anderen Branchen. Sie haben sich dort überbrücken lassen und werden sich auch in unserem Beruf überwinden lassen, denn »wo ein Wille ist, ist auch ein Weg«.

Die Kartenausstellung in der Deutschen Bücherei anlässlich des 20. Deutschen Geographentages.

In Nr. 128 des Börsenblattes vom 4. Juni dieses Jahres hatte ein Aufsatz über die allgemeine Anlage der Kartenausstellung berichtet, welche die Deutsche Bücherei in der Pfingstwoche zu Ehren des in Leipzig tagenden 20. Deutschen Geographentages veranstaltet hatte, und die sich großen Beifalls nicht nur der Fachleute und Buchhändler, sondern auch weitem Kreise der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Besonders die zweite und größte Abteilung, die der Darstellung der Leistungen der amtlichen Kartographie gewidmet war und den Großen Lesesaal des Prachtbaues in der Straße des 18. Oktober füllte, bot so mannigfaltige Anregungen und so viel des Neuen und Interessanten, daß mehrfach der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchten über einzelne der Gruppen noch ausführlichere Beschreibungen gegeben werden, insbesondere über diejenigen, die in den anlässlich der Ausstellung von der Deutschen Bücherei herausgegebenen »Beiträgen zur deutschen Kartographie«*) keine Darstellung hatten

*) Den Mitgliedern des 20. Deutschen Geographentages in Leipzig 17. bis 19. Mai 1921 gewidmet von der Deutschen Bücherei anlässlich der in ihren Räumen veranstalteten Kartenausstellung. Im Auftrage der Direktion herausgegeben von Dr. Hans Praesent. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. 1921. 160 S. 8°. Besprechung im Bbl. Nr. 163 vom 15. Juli 1921.

finden können. Das sei also in einigen, zwanglos sich aneinanderreihenden Artikeln nachgeholt, wobei besonderes Gewicht darauf gelegt werden soll, daß die Buchhändler Interessierende hervorzuheben und ihnen Hinweise über Bezug und Verkaufsbedingungen der Kartentwerke zu geben; denn nach dem Zusammenbruch sind bekanntlich die früher rein militärischen Landesaufnahmen mehr oder weniger in Zivilbehörden umgewandelt worden, die es sich angelegen sein lassen, ihre grundlegenden Kartentwerke nach und nach mehr den Bedürfnissen des großen Publikums, des Schulgebrauchs oder der Touristik anzupassen, und diesen Bedürfnissen werden ihre Zukunftspläne und Aufgaben in weit stärkerem Maße als früher gewidmet sein.

I.

Das Württembergische Statistische Landesamt.

Methodisch ausgezeichnet bearbeitet, hat inhaltlich Vorzügliches geboten die Gruppe des Württembergischen Statistischen Landesamtes, die dessen Vorsteher der Topographischen Abteilung, Finanzrat Dr.-Ing. A. Egerer, aufgebaut hatte. Württemberg ist bekanntlich der einzige Bundesstaat, der in glücklicher Weise die verschiedenen Einzelbehörden unter einheitlicher Leitung in einer Art geographischen Landesamtes vereinigt, wie es ähnlich auch in den Surveys der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Ägyptens der Fall ist. In dieser Behörde vereinigen sich Geodäsie und Katastervermessung, topographische Aufnahme und Kartenherstellung, geologische Landesdurchforschung, Erdbenenforschung, Hydrographie und Meteorologie, Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik, Siedlungskunde, Urgeschichte, allgemeine Landesgeschichte, Naturschutz, kurz alles, was von irgendeinem Gesichtspunkte aus der Landeskunde im weitesten Sinne des Wortes dient. Und alle diese zunächst ganz verschiedenen Disziplinen stützen und fördern sich gegenseitig und bewirken, daß nirgends außerhalb Württembergs das Interesse an allen Zweigen der Landeskunde so groß ist wie hier, und daß nirgends so wertvolle und eingehende Veröffentlichungen über Land und Volk vorliegen wie hier. Es sei nur daran erinnert, wie reich und vielseitig der Inhalt der »Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde« (Gegr. 1818, Kommissionsverlag W. Kohlhammer, Stuttgart), der ausführlichen »Oberamtsbeschreibungen« (ebenda) oder des Sammelwerkes »Das Königreich Württemberg« (4 Bde., ebenda) ist.

Entsprechend diesen vielseitigen Aufgaben hatte das Statistische Landesamt in Stuttgart topographische, geologische, hydrographische, meteorologische, geschichtliche und statistische Karten in den verschiedensten Maßstäben ausgestellt. Vor allem war der Herstellungsgang der bei der Höhenaufnahme von Württemberg entstehenden beiden Kartentwerke, des Höhenflurkartentwerkes im Maßstabe 1 : 2500 in 15 572 Blättern und der in Kupfer gestochenen Topographischen Karte von Württemberg in 1 : 25 000 (184 Blätter) an vielen Übersichten, Zeichnungen, Urkarten, Stichvorlagen und Kartenabdrucken methodisch erläutert.

Anlässlich der in den Jahren 1818 bis 1850 ausgeführten Landesvermessung entstand ein sich über das ganze Land erstreckendes, zusammenhängendes Flurkartentwerk von 15 572 quadratischen Blättern mit einer Fläche von je 1,31 qkm. Diese durch Steinlich vervielfältigten Flurkarten bilden seit 100 Jahren die Grundlage aller topographischen Arbeiten. Zunächst wurde in den Jahren 1821—1851 der Topographische Atlas 1 : 50 000 in der Weise hergestellt, daß je 100 der genannten Flurkarten 1 : 2500 mit ihren Verkehrswegen, Wasserläufen, Wohnplätzen und wichtigsten Kulturgrenzen auf ein Zehntel verkleinert, die so entstandenen Blätter 1 : 25 000 angesichts der Natur mit Bergstrichen versehen und zu je Vieren zum Zweck der Vervielfältigung in 1 : 50 000 noch auf die Hälfte verkleinert wurden. Erst im Jahre 1890 hat Württemberg als letzter der deutschen Bundesstaaten mit der Aufnahme des Landes in Höhenlinien begonnen. Durch die Benutzung der Flurkarten 1 : 2500 als Grundlage ist es möglich, gleichzeitig zwei Kartentwerke zu schaffen: Flurkarten mit Höhenlinien 1 : 2500 und durch Verkleinerung dieser sogenannten Höhenflurkarten eine topographische Karte 1 : 25 000. Die württembergische Landeshöhenaufnahme wird dadurch allen Anforderungen, die heute vom Standpunkte der Technik, Wissenschaft und Praxis an topographische Karten gestellt